



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 20. November 1862.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Leipzig, 20. August. (Die deutschen Versicherungen) Die Ausdehnung, welche das Versicherungsgeschäft in den letzten Jahren erreichte, ist ein Kind unserer Zeit, dessen Geburt Hand in Hand ging mit dem vermehrten Streben der Menschen nach Besitz, das naturgemäß auch die Sorge um eventuellen Verlust vergrößerte. Der Gedanke, Habe und Gut vor Verlust zu schützen, brachte uns die Gesellschaften der Feuer- und Transporth-, später der Lebens-, der Hagelschäden- und Vieh- und zuletzt der Hypothekversicherung. Obgleich dem Versicherungsgeschäft bereits ein kolossaler Werth zugänglich gemacht worden ist, bleibt denselben doch, ganz abgesehen von etwaigen neuen Zweigen, deren es sich in der Zukunft bemächtigen mag, noch ein unendliches Feld zu bebauen, denn nothwendig ist selbst in civilisirten Ländern bis jetzt kaum $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ des vorhandenen Eigenthums versichert. — Diese Betrachtung legt aber auch den Gedanken nahe, daß dem Publikum ein Dienst damit erwiesen werde, wenn ihm durch eine klare und übersichtliche Zusammenstellung der Lage, in der sich die verschiedenen versichernden Gesellschaften befinden, der Garantien, welche sie bieten, der Reserven, welche sie zurückgelegt u. u. Gelegenheit geboten wird zu prüfen und selbst zu unterscheiden, welche Gesellschaft ihm bezüglich ihrer Garantiemittel oder ihrer Geschäftsführung am vertrauenswürdigsten erscheint; denn dies muß wohl der erste Gegenstand der Prüfung bleiben. Erst in zweiter Linie kann die Höhe der Prämien in Betracht kommen, denn was hilft es dem Versicherten, wenn er einen kleinen Nutzen durch die von Seiten einiger Gesellschaften in neuerer Zeit großartig betriebenen Prämienerschleuderei gezogen hat und bei einem Unglück durch Chikanen aller Art dazu gezwungen wird, mit einer verhältnismäßig geringen Abschlagssumme abgefressen zu werden, oder gar ganz leer abzugehen? Hand in Hand mit der Prämienerschleuderei können nur Chi-

kanen bei der Schadenregulirung gehen, wenn eine Gesellschaft bestehen bleiben will, und an der verhältnismäßig hohen Dividende, deren sich die Aktionäre mancher Gesellschaften erfreuen, kleben häufig Thränen der Beschädigten. — Um so nothwendiger sind Veröffentlichungen von und über Versicherungsgesellschaften, sachkundige Beleuchtung der Sicherheit des Grundkapitals, der Reserve, der Rechnungsabschlüsse u. c., sowie statistische Vergleiche derselben, damit der Öffentlichkeit die Möglichkeit einer dauernden Kontrolle geboten werde. Hasselbaum sagt aber in seinem neuen statistisch-kritischen Werkchen über „die Versicherungs-Gesellschaften“ ganz treffend: „Es ist leider hinlänglich bekannt, wie wenig die Art und Weise der veröffentlichten Aufstellungen und der Rechnungsabschlüsse der meisten deutschen Versicherungs-Anstalten den berechtigten Anforderungen des Publikums entspricht. Man braucht nur einen Blick auf die (dem betr. Werke) angelegte Tabelle zu werfen, um in den vielen unausgefüllten oder zusammengezogenen Rubriken den Beweis für die Mangelhaftigkeit der meisten Rechnungsabschlüsse zu finden, denn mit Ausnahme der Abschlüsse, welche nur aus dem Jahre 1860 besprochen werden konnten, weil diejenigen vom Jahre 1861 noch nicht erschienen sind, waren überall, wo die betreffenden Rubriken nicht ausgefüllt wurden, die dahin gehörigen Zahlen auch in den Rechnungsabschlüssen einzeln nicht zu entdecken, und es mußten, um die Uebersicht so vollständig als möglich zu liefern, sehr häufig Posten zusammengestellt werden, die nicht das Geringste mit einander gemein haben. Dieses Zusammenschweißen nicht zu einander gehöriger Gegenstände geschieht vorzugsweise bei den Gesellschaften, welche ihre Abschlüsse nach der Aachener und Münchener Chablone veröffentlichen; und wenn man auch der genannten Gesellschaft gewiß nicht vorwerfen kann, daß sie den Modus ihrer Rechnungsaufstellungen absichtlich so gewählt habe, um Blößen zu verdecken, so ist damit doch keineswegs gesagt, daß dies bei allen ihr nachahmenden Gesellschaften auch der Fall wäre.“

Es mag im Allgemeinen eine richtige Ansicht sein, daß die Versicherungs-Gesellschaften, sofern nicht ausdrückliche statutarische Bestimmungen oder staatliche Anordnungen dazu

vorkommen, eigentlich keine Verpflichtung haben, ihre Abschlüsse zu veröffentlichen, sondern darüber lediglich die Gesellschaften selbst, resp. ihre Aktionäre, in den Generalversammlungen zu entscheiden haben. Geben sich die Letzteren damit zufrieden, daß von ihren Gesellschaften gar nichts veröffentlicht wird, und gelingt es denselben dann doch noch, sich Vertrauen beim Publikum zu erwerben, so mag man den Standpunkt der Aktionäre und Versicherer für beschränkt halten, man ist aber nicht befugt, der Verwaltung Vorwürfe zu machen. Anders liegt aber die Sache, wenn eine Gesellschaft ihre Rechnungsabschlüsse überhaupt veröffentlicht. In diesem Falle ist man zu verlangen berechtigt, daß sie auch klar und verständlich sind.

Bei manchen Gesellschaften geht aber das Zusammenschweifen bei Aufstellung der Abschlüsse so weit, daß man glauben könnte, die Veröffentlichungen hätten gar keinen andern Zweck, als den, das Publikum durch Anführung großer Zahlen als Garantiemittel u. u. absichtlich zu täuschen, und es ist diese Verfahrungsweise um so verwerflicher, als das ganze Versicherungsgeschäft nur auf Vertrauen basiert, ein Wechsel für eventuelle Ereignisse in der Zukunft ist, und daher das Publikum das vollste Recht darauf besitzt, daß man ihm nicht ein X für ein U vormache, außerdem aber durch dies Verfahren noch eine Mehrarbeit entsteht, denn in den Büchern der Gesellschaften sind die einzelnen Konten überall geschieden. Es liegt aber unzweifelhaft auch im Interesse der Prosperität der versichernden Gesellschaften, dem Publikum, soweit es möglich ist, vollkommen freien Einblick in ihre Lage zu gewähren, denn ihrer wird sich dasselbe immer vorzugsweise gern bedienen, wie dies die Prosperität einiger Anstalten, die mit gutem Beispiel hinsichtlich ihrer Veröffentlichungen vorangehen, deutlich beweist, und diesen werden die übrigen Anstalten daher früher oder später doch folgen müssen, wenn sie in ihrem Geschäftsumfang nicht zurückgehen wollen.

(Deutsches Handelsblatt)

* Das Einsaugen giftiger Stoffe durch Pflanzen. Ueber diesen Gegenstand hat der Dr. Daubeny in dem Quarterly Journal of Chemistry seine Forschungen veröffentlicht. — In dieser Arbeit schreibt der Verfasser den Wurzeln der Pflanzen das Vermögen zu, die abnormen oder giftigen Stoffe, die ihnen dargeboten werden, zurückzuwerfen, ohne sie eingesaugt zu haben. — Diese Meinung, welche noch einige Botaniker zu theilen scheinen, ist im Widerspruch mit den Forschungen Theodor de Saussure's. Da sie uns unrichtig und gefährlich scheint, so werden wir ihr die bestimmten und unwiderlegbaren Versuche des Herrn Marcet in Genf entgegenstellen, welche durch die der Herren Macaire und Champouillon bestätigt werden. — Marcet bewässert mit Auflösung metallischer Gifte Pflanzen von Schminkbohnen, die in Gefäßen in Erde wachsen und leitet die Wurzeln derselben Pflanzen in Wassergefäße, die eine Auflösung derselben Gifte enthalten. Der Erfolg ist, daß die Salze von Arsenik, Kupfer, Quecksilber, Zinn oder Blei den Tod der Bohnenpflanzen in einem Zeitraum von 24 bis 48 Stunden herbeiführen. In Folge jedes Versuchs wurden der obere Theil des Stengels und die Blätter weggenommen und mit den gewöhnlichen Reagentien behandelt, und man fand darin Spuren des Giftes, in das die Wurzeln der Pflanzen getaucht worden waren. Das Gift war demnach augenscheinlich eingesaugt worden. — Diesen so entscheidenden

Versuchen fügen wir die des Dr. Champouillon hinzu. Dieser gelehrte Arzt im Militär-Lazareth zu Val-de-Grâce bei Paris benutzte, so viel wir uns erinnern, die Wurzeln von Erdbeerröcken mit Pottaschensäure, und die Früchte dieser Pflanzen bekamen harntreibende Eigenschaften. — Das sind Thatsachen, gegen die sich, nach unserer Meinung, kein Einwand erheben läßt. —

* Welche Sorten Ducaten sind, ohne beschnitten zu sein, die leichtesten? Die im Handel vorkommenden Ducaten, welche am leichtesten wiegen, sind die Holländischen und zwar diejenigen, welche neben dem Schwerte des Ritters ein Hühnchen, Häschen oder Schifchen, oder zwischen den Beinen des Ritters ein Bäumchen haben. Diese Ducaten werden etwas geringer, als die gewöhnlichen Holländischen mit dem geharnischten Ritter, gerechnet, so daß sie 3% weniger werth sind als diese. Die gewöhnlichen Holländischen Ducaten haben nach der Preuß. Probe = 23 Karat 6 Grän fein; sie wiegen 3,645 Gramm oder 72,083 Pf und haben einen Werth in Friedrichsd'or à 5 Thlr. von 2,1197 Thlr. Gold = 3 Thlr. 5 Sgr. 7,3 Pf Courant. Die Kaiserlich Oesterreichischen Ducaten, ebenso wie die Sächsischen, Badischen, Württembergischen und Bayerischen haben 23 Karat 8 Grän fein, so daß ein Stück in Friedrichsd'or à 5 Thlr. = 2,1303 Thlr. Gold = 3 Thlr. 7 Sgr Werth hat, während die sogenannten Kremnitzer Ducaten 23 Karat 9 Grän fein haben, also die werthvollsten sind.

* Die Sturmsignale des Admiral Fitz-Roy. Diese in England eingeführten Signale sollen nicht mit Gewißheit ein kommendes Unwetter anzeigen sondern nur wegen eines im Bereiche der Küsten zu erwartenden Sturmes zur Vorsicht und Wachsamkeit anfordern. Als Regel ist derselbe innerhalb drei Tagen nach Ausstreckung des Signals zu erwarten und Küstenschiffer und Fischer haben daher auf der Hüt zu sein und ihr Wetterglas sowohl als die Wetterzeichen genau zu beobachten; die Beachtung der Signale hat schon manches Unglück verhütet. So war z. B. der Sturm, in welchem die Corvette „Amazone“ ihren Untergang fand, an der ganzen Ostküste Englands Tags vorher signalisirt. Die Stürme werden zuerst durch den Telegraphen avisirt und darauf die Warnungssignale ausgesetzt. Seitens der Königl. Preuß. Regierung sind mit dem Handelsamte zu London Verhandlungen im Gange, die hoffentlich zu einer ähnlichen Einrichtung in Preußen und einer Verbindung mit der Englischen führen werden.

* Paraffine. Unter dieser, dem Erfinder entlehnten Bezeichnung erregt auf der Londoner Ausstellung ein neues Material Aufmerksamkeit, das so hart wie Horn und so biegsam wie Leder ist; das geschmolzen, gepreßt, bemalt, gefärbt und geschnitten und dabei (angeblich) billiger als Guttapercha hergestellt werden kann. Es soll aus einer Mischung von Chloroform und Ricinusöl bestehen.

Inserate.

Dienstags und Freitags Nachmittags verkauft Rathsherr Prüfer in seiner Wohnung Eiche Ln zu dem Preise von 13 Sgr pro Scheffel.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Fürstenthumslandschaft wird die Einzahlung der Pfandbriefszinsen und Pfandbriefsablösungsgelder für den **Weihnachtszins-Termin 1862 am 18., 19., 20., 22. u. 23. Dezember 1862** in Königlich Preussischen Münzorten gewärtiget, und soll die Einlösung der fälligen Zinskoupons und die Auszahlung der Kapitalbeträge resp. die Ausreichung der Ersatzbriefe gegen Präsentation der mit Sorgfalt aufzustellenden Kouponsignationen, in welchen jedoch die Koupons der 4- und 3½prozentigen, der Darlehnspfandbriefe und der neuen schlesischen Pfandbriefe getrennt aufzuführen sind und gegen Rückgabe der betreffenden Einziehungsrecognitionen am 27., 29 und 30. Dezember 1862 während der Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr stattfinden.

Glogau, am 14. November 1862.
Glogau-Saganer Fürstenthumslandschafts-Direction,
gez. v. Schönitz

Der hiesige Weihnachts-, Kram- und Viehmarkt ist von Sonnabend den 20. Dezember d. J. auf **Freitag den 19. Dezember c.** verlegt.

Naumburg a. B., den 15. November 1862.
Der Magistrat.
Kunzler.

Freitag den 21. d. M. Versammlung des Gewerbe- und Gartenvereins. Vortrag des Herrn Oberlehrer Matthäi. Fragenbeantwortung

Am 18. d. M. erschien im Verlage von **W. Levysohn** die 46ste Nummer der **Ziehungsliste** für 1862. Preis vierteljährlich: 15 Sgr.

	Seite
Bayern.	
Bayerische Grundrenten-Ablösungsschuldbriefe	190
Belgien.	
4% Sambre- u. Meuse-Eisenb.-Oblig.	191

Zur gefälligen Beachtung.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich dem Herrn **Wilhelm Peschmann** in Grünberg eine Niederlage meines **Jugwer-Extract-Liqueur's** übergeben habe. — Durch den in den **weitesten** Kreisen sich **vielfach bewährten** Liqueur enthalte ich mich jeder weiteren Anpreisung und empfehle solchen in Originalfl. à 15 Sgr. einem hochgeehrten Publikum hiermit angelegentlichst.
Berlin im November 1862.
Franz Wilcke.

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir diesen hier wie außerhalb als sehr vorzüglich bewährten **Jugwer-Extract-Liqueur**, ein **Hülf- und Stärkungsmittel** bei Magenleiden und geschwächter Verdauung, **weshalb dasselbe in keiner Haushaltung fehlen sollte**, der geneigten Beachtung eines geehrten Publikums ergebenst zu empfehlen.
W. Peschmann, Parfümeriewaaren- und Toiletteseifenhandlung am Markt bei Wwe. Below.

Das Eintreffen meiner neuen **Frankfurter Mess-Waaren** erlaube mir mit dem Bemerkten zu **annonciren**, daß trotz der andauernden Conjunction die **Preise billigst** gestellt sind.
M. Sachs.

Gummi-Fenster- und Thüren-Verdichtung, das einfachste und vollkommenste Verdichtungsmittel, welches beliebiges Dessen zuläßt und von Jedermann leicht anzubringen ist, aus der Fabrik des Herrn **François Fontobert**, empfiehlt zum Fabrikpreis die alleinige Niederlage bei **S. Sirsch.**

Durch neue Sendungen completirt, habe ich die **Preise meiner Wintermäntel, Paletots und Jacken** so vorzugsweise billig gestellt, daß ich jeder **Concurrenz** begegnen kann und Jedermann zufriedenstellen werde.
W. Sachs.

Düffel- und Buchstuckhandschuhe empfiehlt **F. S. Pehle** am Buttermarkt.

Westenstoffe in Wolle, Seide und Sammt in den neuesten Mustern empfiehlt in großer Auswahl **S. Hirsch.**

Substationen im Grünberger Kreise: Helbia'scher Antheil am Wohnhause Nr. 234 IV. Viertels zu Grünberg, Termin am 13. Februar 1863, Vormittags 11 Uhr.

Ostern 1863 steht die Bel-Etage, bestehend in 4 Stuben, Entrée und Zubehör, Schützenstraße Nr. 18 zu vermieten.

I n h a l t.		Seite	Seite
Oesterreich.	250 Fl.-Loose v. 1839	192	
Preussen.	Posener Rentenbriefe	191	
	Posener 4 u. 3½% Pfandbr.	190	
Russland.	Warschau-Wiener Eisenb.-Actien	191	
Sachsen.	4½% Schuldscheine des Erzgebirg. Stein Kohlen-Actienvereins	191	

Rücherkerzen, Ränderpapier, Balsamische Ränderessenz, Königsränderpulver, Eau de vie de Lavande double Ambrée, Eau de Liegnitz empfing wieder in gewohnter Güte und empfiehlt
W. Peschmann am Markt.

Bei Neumann-Hartmann in Elbing erschien und ist in Grünberg bei W. Levysohn vorrätig:

W. Scheele's Vorschule zu den lateinischen Klassikern.
 Eine Zusammenstellung von Lern- und Übungsstoff für die erste und die mittlere Stufe des Unterrichts in der lateinischen Sprache.

Erster Theil: Formenlehre und Vefestücke. Neunte Auflage 1862. 10 Sgr.

Zweiter Theil: Satzlehre und Vefestücke. Fünfte Auflage 1861. 15 Sgr.

Von der Anerkennung, deren dies Lehrmittel sich zu erfreuen hat, zeugt nicht allein seine Verbreitung in einer bedeutenden Zahl von Anstalten Deutschlands und deutschen Schulen des Auslandes, nicht allein die Zahl der Auflagen, auch die scharfe und eingehende Kritik, die es von praktischen Schulmännern erfahren hat, spricht zu Gunsten seiner großen Brauchbarkeit. Wir verweisen z. B. auf Müllers Zeitschrift f. d. Gymnasialw. Bd. 6 S. 654-658, ferner auf die Zeitschrift f. d. österr. Gymnasien 1856 S. 851 ff., und um eines der Urtheile anzuführen, auf das Programm der Schule zu St. Oylau p. 1848, wo es von beiden Theilen der „Vorschule“ heißt: sie „sind Meisterstücke in ihrer Art, verrathen durch und durch den praktischen und gewandten Schulmann und werden gewiss den ersten Unterricht im lateinischen wesentlich fördern.“ Das Provinzial-Schul-Collegium zu Königsberg hat die Gymnasien und Progymnasien seines Kreises auf die „Vorschule“ als ein für Sexta und Quinta höchst empfehlenswerthes Lehrmittel durch die Amtsblätter aufmerksam gemacht und durch diese Empfehlung den Werth des Buches außer Frage gestellt.

Wir zweifeln nicht, daß die „Vorschule“, nach den Erfahrungen langjährigen Gebrauches von kundigen und geschickten Händen immer mehr verbessert, in ihrer neuesten Gestalt fortfahren wird, sich Freunde zu erwerben und an Eingang zu gewinnen.

Jeder Theil ist durch den Buchhandel einzeln zu beziehen und der Verleger bereit, die Einführung in Lehranstalten in jeder Weise zu erleichtern.

Auf dem Dominium Rähmen bei Grossen sind circa 16 Centner Hopfen, diesjähriger Erndte und von vorzüglicher Qualität, zu verkaufen.

Rähmen, den 9. November 1862.

G. Caspar,
 Rittergutsbesitzer.

Frischen marinirten Lachs und Kieler Sprotten empfiehlt
 Ernst Th. Franke.

Bei W. Levysohn ist zu haben:

Um in allen Lebensverhältnissen besser fortzukommen und den Anstand zu beobachten, liefert die besten Anweisungen die sehr zu empfehlende Schrift:

Neues Complimentirbuch.

Enthaltend: 64 Glückwünsche bei Neujahrs- und Geburtstagen, — 15 Liebesbriefe, — 13 Anreden beim Tanze, — 10 Einladungen auf Karten, — 20 Gedichte bei Hochzeits-, Geburtstags- und andern Feierlichkeiten, — 14 Schemata zu Auffätzen für öffentliche Blätter, — 33 Stammbuchverse, — eine Blumensprache und 20 belehrende Abschnitte über Anstand und Feinsitte. — Von Fr. Meyer. — Dreiundzwanzigste Auflage.

Preis 12 1/2 Sgr.

Von allen bis jetzt erschienenen Complimentirbüchern ist dies von Fr. Meyer herausgegebene das beste, vollständigste und empfehlenswerthe, was auch schon der Absatz von 30,000 Exemplaren in 23 Auflagen beweist.

Hyazinthen-Zwiebeln

billigst bei C. Krüger.

Wein-Verkauf bei:

Appreteur Uhlmann, 5kr 5 Sgr
 J. G. Jungnickel, 5kr 7 Sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 2. November: Föyferges. Heinrich Wilhelm Martin ein S., Heinrich Wilhelm Hugo. — Den 7.: Schneidernstr. Carl Ferdinand Rliem ein S., Carl Paul Franz. Tuchmagerges. Heine Jul. Erdm Mans-

nigel ein S., Heinrich Ferdinand Albert, Häusler Johann August Lange in Krampe eine T., Auguste Pauline. — Den 8.: Häusler und Schuhmacher Johann August Rliche in Samade eine T., Christiane Louise Pauline. — Den 13.: Halbbauer Johann Gottfried Staroske in Heinersdorf ein S., Johann Wilhelm.

Getraute.

Den 13. November: Dienstknecht George Friedrich Vortsch in Sawade mit Jgfr. Anna Rosina Warrnigke daselbst.

Gestorbene.

Den 11. November: Des Häuslers Johann August Klose in Kühnau S., Johann Friedrich Gustav, 12 J. 11 M. (Lungenentzündung). Des verstorbenen Tuchserges. Joh. Jerem. Christmann S., Carl Herrmann, 4 J. 8 M. 29 T. (Gastrisches Fieber). — Den 12.: Schulamts-Kandidat Rudolph Numann, 28 J. 1 M. 7 T. (Brustkrankheit). Wauerangedingermittwe Maria Elisabeth Kogut geb. Wehler in Wittgenau 76 J. 6 M. 10 T. (Alterschwäche). — Den 15.: Des Königl. Kreisger.-Directors Maxim. Sign. Rudolph Scheurich S., Fedor, 3 J. 9 M. 10 T. (Scharlachfieber). — Den 16.: Des Maurerges. Carl Gustav Freyzel T., Ida Vertha Emilie, 4 J. 6 M. 26 T. (Scharlachfieber). Tagearb. Joh. Gottfried Rieger, 83 J. 3 M. 15 T. (Lungenlähmung).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche. (Am 23. Sonntage nach Trinitatis.)

(Todtenfeier.)

Vormittagspr.: Herr Pastor Müller.
 Nachmittagspr.: Herr Kreis-Vikar Frank.

Synagogen-Gemeinde.

Sonnabend den 22. d. M. Vormittag 9 1/2 Uhr Predigt.

Frei-religiöse Gemeinde.

Sonntag den 23. d. früh 9 Uhr Erbauung (Todtenfest) Von 1/2 11 Uhr an Religionsunterricht Hr. Profes Dinder.

Marktpreise.

Nach Preuss. Maas und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, den 17. November.				Görlitz, den 18. November.				Sorau, den 14. November.				
	Höchst. Pr.		Niedr. Pr.		Höchst. Pr.		Niedr. Pr.		Höchst. Pr.		Niedr. Pr.		
	tbt.	fg. pf.	tbt.	fg. pf.	tbt.	fg. pf.	tbt.	fg. pf.	tbt.	fg. pf.	tbt.	fg. pf.	
Weizen	2	21	2	15	3	5	3		2	23	9		
Roggen	1	26	6	1	25	2	1	3	1	28	9	1	26
Gerste, große					1	15		1	10	1	15		
kleine													
Hafer	1			25	6	27	6	25	1	1	3		
Erbsen	1	22	6	1	22	6	2	10	2	5			
Hirse	3	6	2	28									
Kartoffeln	14			10		16		14			16		
Heu, d. Etr.	20			17	6	25		20					
Stroh, Sch.	5			4	15	5	15	5					